

Saale-Beitung.

Bezugspreis
 Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
 postlicher Zustellung 2,75 M., durch
 die Post 3,25 M., anst. d. Zustellungs-
 gebühr. Bestellungen werden von allen
 Reichspostämtern angenommen.
 Im ausländischen Bezugspreis
 unter Nr. 6816 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich:
 Max Scharre in Halle.
 Erscheinungstagen von 10^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr.
 (Verlagsdruck: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 170.)

Anzeigen
 werden die Spaltenzeile oder deren
 Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
 20 Pfg. berechnet und in der Expedition,
 den in der ersten Anzeigenspalte und allen
 Anzeigen-Expeditionen angenommen.
 Bekanntes die Seite 75 Pfg.
 Eröffnet wöchentlich zweimal,
 Sonntags und Montags einmal,
 sonst je nach Bedarf.

(Der Abdruck unserer Original-Artikel
 ist nicht gestattet.)

Nr. 268.

Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 11. Juni

1903.

Die Finanzen des Reiches und ihre Reformen.

Der Versuch der sich nicht als offiziell aufstellenden „Welt. Vol. Blätter“, den Meldungen über eine bevorstehende Konferenz der Finanzminister der Einzelstaaten den Boden zu entziehen und sie als unzutreffend zu bezeichnen, ist nicht gelang. Es steht fest, daß nur die Mächte des Finanzministeriums in Wien abzuwarten wird, um in Einklang einzutreten, die sich mit einer Befestigung der Geldkammer in der sich das Reich befindet, befassen, und eben so fest steht es nach den heutigen Morgenblättern der „Saale-Ztg.“ wiederergegebenen Mitteilungen des bayerischen Finanzpräsidenten v. Rodewisch über seinen Besuch in Berlin, daß man jetzt ernstlich mit dem Gedanken umgeht, Bier und Tabak, auf die sich schon lange schuldhaft die Augen der meisten Leiter staatlicher Finanzen richten, „bluten“ zu lassen. Wir haben es dieser Tage schon ausgesprochen, daß die bevorstehende Konferenz der Situation im Reich und in den Einzelstaaten besser Rechnung tragen würde, wenn sie durch den Versuch einer Verständigung über eine Reichsfinanzreform gleich ganze Arbeit zu machen sich entschließen könnte. Ueber die Notwendigkeit einer solchen Reform ist man sich innerhalb der Regierungen selbst nicht mehr im Zweifel. Der jetzt schon in Wien in der Erwartung der Gründung des Reichstags darauf hingewiesen, daß die Lage der Finanzen eine andere Gestaltung des Verhältnisses zwischen dem Reich und den Einzelstaaten erfordere, aber die Welt und Weite, in der die Regierung diese Neugestaltung herbeiführen gedachte, erwies sich als derart verfehlt, daß es der Reichstag ablehnte, ihr darin zu folgen. Sie wollte die bisherigen Schwankungen in den Ueberweisungen an die Einzelstaaten durch Festlegung einer Reichsquote an die von 40 Millionen Mark beiseiten, die notwendige Erhöhung der Reichseinnahmen aber durch Einführung einer Zafabriksteuer, einer Weinsteuer und einer Erhöhung der Reichssteuereinnahmen herbeiführen. Man gedachte damals also denselben Weg zu gehen, den man auch heute anscheinend wieder einschlagen beabsichtigt, mit dem Unterschied nur, daß an Stelle der Stempelabgaben, die der Reichstag damals allein acceptierte, die noch viel zahlreichere und insbesondere auf die breiten Massen ausdehnende Besteuerung des Weines treten soll.

Diese Ansicht ist um so unverständlicher, als sich in den zehn Jahren, die seit dem ersten mifglückten Reformversuche verfloßen sind, die Anschauungen der Parteien in nichts geändert haben. Wie damals, so spricht auch heute noch gegen eine Fixierung der Ueberweisungen an die Einzelstaaten resp. der Matricularbeiträge das Interesse, das der Reichstag an der Beibehaltung eines beweglichen Einnahmefaktors hat, dessen Befestigung einer ganz erheblichen Beeinträchtigung des Geldbewilligungsrechts gleichkäme, und wie damals, so hält auch heute noch eine große Mehrheit daran fest, daß eine Reform nicht auf dem Wege eines weiteren Ausbaues der in direkten Besteuerung beruht sein darf, sondern daß sie erreicht werden kann lediglich durch eine direkte Steuer, die ebendort beweglich gestaltet und in ihrer Beweglichkeit von der jährlichen Beschlußfassung des Reichstags abhängig gemacht werden muß, wenn man die Reform bis zur gänglichen Befestigung der Matricularbeiträge ausdehnen will. Wenn man erwägt, daß in Preußen das Verhältnis der direkten Belastung zur direkten Kopf der Bevölkerung wie 19,79 : 6,11 für Württemberg wie 25,50 : 9,25 und für Bayern sogar wie 26,18 : 5,95 ist, dann muß man ohne weiteres zu der Ueberzeugung kommen, daß die notwendige Kräftigung der Reichsfinanzen nur durch eine direkte Steuer erfolgen kann und darf. Reichseinkommen- und Reichsvermögenssteuer, das sind die beiden Quellen, aus denen man in erster Linie die dem Reichsfiskus so dringend nötige Kraft steifen machen müßte, und sie scheinen auch am geeignetsten dazu. Zu ihrer Heranziehung zu Gunsten des Reiches konnte sich die Reichsregierung aber bisher nicht entschließen, weil die Einkommensteuer in fast allen deutschen Bundesstaaten die Grundlage der Bedarfsdeckung bildet und ihre Uebertragung auf das Reich eine finanzielle Umwälzung in jenen hervorgerufen würde, deren Erfolg sich gar nicht absehen ließe. Von diesem Bedenken aus ist früher auch schon der Gedanke einer Reichserbschaftsteuer erwogen worden, zu deren Gunsten einmal die Tatsache spricht, daß sie diejenige unter den direkten Steuern ist, die in Deutschland mit Ausnahme der Hanfsalabunde und der Reichslande am wenigsten entwickelt und daher ohne erhebliche Beeinträchtigung der Einzelstaaten auf das Reich übertragbar ist, zum anderen aber die Eigenschaft besitzt, daß sie ergebnis genug gestaltet werden kann, um einen zur Stärkung der Reichsfinanzen erforderlichen Ertrag zu liefern.

In Deutschland ist seitlich der Gesamtart der Erbschaftsteuer gegenwärtig auf 22 Millionen Mark, was bei einer Bevölkerung von 66,3 Millionen einer Belastung von 0,39 M. auf den Kopf gleichkommt. Dementsprechend bringt England bei einer Bevölkerung von 41,4 Millionen aus der Erbschaftsteuer einen Betrag von 320 Millionen, Frankreich mit 38,9 Millionen Bewohnern einen Betrag von 150 Millionen Mark auf, was einer Belastung von rund 4 resp. 4 M. pro Kopf der Bevölkerung entspricht. Man sieht hieraus, wie entwicklungsfähig die Erbschaftsteuer in Deutschland noch ist und daß ihre Gestaltung zu einer Reichserbschaftsteuer auch keinerlei sonderliche Belastung bedeuten würde, geht daraus hervor, daß nach den angeführten Berechnungen die Aufbringung des jähr-

lichen Mehrbedarfs von durchschnittlich 125 Millionen Mark, dessen die Reichsfinanzverwaltung bedarf, auf diesem Wege einer Einzelbelastung von im Mittel 2,34 M. gleichkäme. Da eine Erbschaftsteuer, sofern sie progressiv gestaltet ist, den Verwandtschaftsgrad der Erblasser resp. der Erben berücksichtigt und endlich auch bezüglich der Grenzen, von denen an sie in Kraft tritt, vernünftigen Grundsätzen folgt, wird von allen direkten Steuern am wenigsten empfunden und, weil sie einen mäßigen, in vielen Fällen sogar unerwarteten und nicht von dem Willen des Erbenden abhängigen Vermögenszuwachs bedeutet, verdient sie es wohl, daß man ihr jetzt, wo man erster den je mit einer neuen Belastung des Massenverbrauchs liebäugelt, erneut eingehende Beachtung schenkt. Daß ihr Ertrag den Bedürfnissen des Reiches genügen würde, steht nach der Vermögensstatistik außer allem Zweifel, nur muß man sich hüten, der neuerdings immer mehr auftretenden Neigung zu folgen und ihre Erträge für bestimmte Zwecke festzulegen, wie es mit einem Teil der Einnahmen aus dem Zolltarif zu Gunsten einer Witten- und Waffenversorgung geschehen ist und wie es mit einer Wehrsteuer zwecks Erhöhung der Militärpensionen zu tun vorgeschlagen wurde. Derartige Festlegungen binden die Beweglichkeit des Etats, sie durchbrechen das Prinzip der Einheitsheit und sind nur geeignet, die Ueberblicklichkeit zu erschweren und der Defizitwirtschaft Vorschub zu leisten, die schon jetzt im Reichstat überall fast sich bemerkbar macht, ohne daß die Reichsfinanzverwaltung in der Lage ist, ihr mit Erfolg entgegenzutreten. Ein Verzicht auf den Einfluß des Reichshausplans nach dieser Richtung hin wird nachgerade unbedingt notwendig, wenn man das Statistieren der Einnahmen und Ausgaben des Reiches nicht zu einer bloßen Formalität herabdrücken will. Die peinlich gewissenhafte Innehaltung des Etats gehört ebenso zu den Grundlagen einer geordneten Finanzverwaltung, wie die Einheitsheit des Haushaltsplans. Wo diese nicht gewahrt wird, da ist keine richtige und keine übersichtliche Finanzwirtschaft möglich, nähme man auch eine noch so weitgehende Reform vor.

die sich Alexander durch seine Lebensweise und seine Regierungstaten zugegen hatte. Drei mal, im Jahre 1898 und noch in diesem Jahre, spielte er mit der Verfassung, hob sie auf 24 Stunden auf, führte eine alte und dann wieder die neue ein, sodas Europa mit Kopfstößen nach Serbien sah, soweit man sich gegenüber diesem Lande nicht das Kopfstößen schon längst abgewöhnt hatte. Alexander hatte Serbien unheilbar vor dem Auslande kompromittiert, und es gab genug Leute in Serbien, die dafür ein Gefühl hatten. Weder dort noch im Auslande wird man daher neben der Erschütterung über das blutige und unrichtliche Ende dieses Fürstengeschlechtes, das Serbien durch drei Generationen regierte, das Aufhören des gegenwärtigen Regiments in Serbien schmerzhaft empfinden. Serbien ist wie alle Balkanstaaten eifrigst auf seine nationale Zukunft. So war die Thronfolgerfrage auch das A und O, um das sich das Interesse des Landes und des Fürstenhauses drehte. Man weiß, wach entzündendes Benehmen Alexander in dieser Frage an den Tag gelegt hat. Der serbische König war von dem Hofe, nach dessen Gunst alle Balkanstaaten mit Hoffnung und Sehnsucht schaueten, von Zarenhofe verbannt. Er trug sich sogar, nach letzten Berichten, mit dem Gedanken, einen Bruder der obliternen Draga, die ihn allmählich in sich fesseln geschlagen und zu einem absolutistischen Regiment verführt hatte, zum Thronfolger zu erheben. Freilich wurde die Nachricht immer wieder abgelehnt, wie überhaupt eine dramatische Pressenspur geibt wurde.

Blutige Revolution in Serbien. Er mordung des Königspaars und der Minister. — Ein neuer König proklamiert.

Belgrad, 11. Juni. Die „Adm. Ztg.“ meldet aus Belgrad: Die Armee proklamierte nachst Peter Karageorgewitsch zum König von Serbien. Militär drang in den Königspalast ein. Der König und die Königin wurden ermordet. Es verlautet, auch sämtliche Minister wurden ermordet. Anderweite Meldungen liegen bisher nicht vor. Auch die „Frankf. Ztg.“ meldet dasselbe.

Das Geschlecht der Karageorgewitsch, das sich mit dem Belgrader Staatsrecht auf den Thron geschwungen hat, hatte sich längst als Thronwärter bemerkbar gemacht. Es hat bis 1813 in Serbien die Herrschaft geführt, sie dann, weil es Serbiens Unabhängigkeit nicht gegen die Türken verteidigen konnte, an die erfolgreicheren Obrenowitsch verlor, denen es 1842-1868 infolge eines Aufstandes der Aristokratie wieder den Thron erloschließ freitig gemacht hat. 1888 brachte eine Erhebung gegen die Oligarchenmacht der Senatspartei, in deren Hand sich der Karageorgewitsch Alexander völlig begeben hatte, wieder den alten Milosch, aus dem Hause Obrenowitsch, Großvater des ermordeten Alexander auf den Thron. Nach dieser Geschichte des nunmehr herrschenden Geschlechtes muß den Taten des neuen Herrschers zunächst mit derselben Skepsis entgegengekommen werden, die gegenüber dem 26jährigen Alexander am Werke war. Das es zunächst ruhig bleiben wird, dafür scheint die Teilnahme der gesamten Armee zu sprechen. Ob das Volk aber wirklich so gleichgültig ist, wie die Meldungen lauten, bleibt abzuwarten, da sicher das neue Regiment eine nicht minder haarsträubende Pressenspur über wird.

Der Belgrader Königsmord stützt das Schmerzgefühl der europäischen Politik, den Balkan, in neue Verwirrung. Die Augen ganz Europas sind auf die Vorgänge in Belgrad gerichtet, und es wird ganz und gar von dem Verhalten und von der Rechtfertigung abhängen, die das neue Regiment über seine Motive und Absichten in die Welt legen wird, wie Europa sich zu den Belgrader Morbaten stellen wird. Aber das ist ungewiss, daß die höchste Klugheit und Mäßigung der Mächte dazu gehört, um angelegentlich solcher Ereignisse das drohende für den Frieden Europas unheilvolle Aufkommen des Brandes in der Türkei zu verhindern. W.

Deutsches Reich.

Neue Politik.

Ueber die „Unwahrheit“ des „Vrotwucher“ Geschichts ist die freilichverwahrte „Post“ und ihre geliebten Trabanten in der Provinz, darunter die „Saale-Ztg.“, von der Land einer graphischen Darstellung der „Deutschen Wurzeltung“, welche die Bewegung des Vrotwuchers mit denjenigen der Wölfe für die Zeit von 1871 bis 1903 vergleicht, ihren Lesern allerlei ungerichtetes Zeug auf. Aus der graphischen Darstellung geht, so heißt es, zur Evidenz hervor, daß es keine verlogenerer Behauptung geben könne als die, dem Arbeiter werde durch die Hölle das Brot verteuert. „Das getrodte Getreid hat die Balkanländer bisher ergeben.“ Man traut keinen Augen kaum, wenn man diese Wurzeltung liest, und man fragt sich unwillkürlich, ob denn alle jene Dramen von Werten oder für Werte geschrieben sind, die ihre fünf Sinne nicht mehr befehlen können. Nach der „Post“ und der „Saale-Ztg.“ haben also die Tatsachen ergeben, daß dem Arbeiter durch die Hölle das Brot verbilligt worden ist! Nach dieser Logik ist nicht der Zweck, den man mit der Erhebung von Böllen verbindet, der, die betreffenden Produkte zu verbilligen. Wüsset hatte man angenommen, daß die Schützengolddolm die Ziel verfolgte, den Verkaufswert der „gebilligten“ Produkte zu erhöhen. Die Wurzeltung und ihre Gesinnungsgenossen haben ja gerade mit Rücksicht darauf, daß die Getreidepreise angeblüh so niedrig seien, daß die Landwirtschaft dadurch zu Grunde gehen müßte, die immensen Bölle von 7^{1/2} M. gefordert.

Ein über Erwarten schreckliches Ende hat die immer mehr zum Geißel Europas gewordene Tragödie Alexanders und Dragas und damit das gesamte Haus Obrenowitsch gefunden. Was das einzige noch überlebende Mitglied dieses Königshauses, Erstinigin Natalie, vroprezeit hat, den Untergang der Dynastie infolge der unglücklichen Ehe Alexanders mit der Draga, ist taifer als irgend jemand geahnt hat, zur Wirklichkeit geworden. Nichts ist über die jetzt zum blutigen Ersolge gelangte Beschöpfung bisher in der Öffentlichkeit bekannt geworden. Sie ist raffiniert vorbereitet und mit unheimlicher Sicherheit zur Ausführung gelangt. Eine wesentliche Forderung ist ihr ungewiss, aus der nichtabsahenden, tragen Sicherheit Alexanders geworden, sonst hätte eine Beschöpfung, die, wie bisher die Meldungen lauten, das ganze Heer hinter sich hat, nicht so völlig unbemerkt zur Vollendung kommen können. Wenn man nach den Motiven der blutigen Staatsumwälzung fragt, so steht in erster Linie die Wurzeltung

Kein Umtausch.
Keine Proben.

Grosser Ausverkauf von Sommer- Seidenstoffen.

Gelegenheitskauf in Foulard, Bastseide, Leinen mit Seide.
Ganz auffallend billig: Einen grossen Posten Blusen-Reste.
Seidenhaus Georg Schwarzenberger, Gr. Steinstrasse 88.

Kindergarten Harz 13.
Aug. Weddy,
Seilgasserstrasse 22.
Schreibmaschinen:
Blickensdorfer 5 Mk. 175.
do. 7 " 225.
Franklin " 250.
Ideal " 350.
Yost, anerkannt beste
von 10jähr. Dauer " 450.

Concurrenz jetzt
extra bill. Regenkleidung
eign. Material nur bei
Otto. Haltbare, weiche
Garantie. Ein. empföhl.
Erla. Behrens,
Schneidfabr. Gr. Ziech-
strasse 85, Ecke Neubauf.
Haber & Co. auf Wunsch in
1 Stunde.
- Rabatt-Spar-Verein. -

Kleereiter,
extra hart, mit allem Zubehör.
offiziell billigt
Otto Bartlitz,
Sotahandlung und Dampfmaschinen-
Göthen, Markt.
Bernharder Nr. 10.

Waldgefäße
daneb. bill. Bender, Gr. Klausstr. 12.
Gelegenheitskauf. Neue Geschloß-
anlage 3. et. Drehtische mit Holzleiste,
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.
Die Einlösung der am 1. Juli 1903 fälligen Zinsscheine unserer
Central-Pfandbriefe
erfolgt vom genannten Tage ab
in Halle beim Halleschen Bankverein von Kullsch, Kaempf & Co.
Berlin, den 10. Juni 1903. Die Direktion.

Gesellschafts-Reisen
nach
Schweden, Norwegen und Dänemark.
Berücksichtigung der schönsten Punkte sowohl in den Westfjorden, wie auch der herrlichen Täler Norwegens
und der 3 Hauptstädte.
14. Juni, 16 Tage, 525 M.
1. Juli, 20 Tage, 640 M.
1. Juli, 29 Tage, 1190 M.
4. Juli, 40 Tage, 1475 M.
5. Juli, 13 Tage, 425 M.
8. Juli, 29 Tage, 1190 M.
13. Juli, 36 Tage, 1490 M.
19. Juli, 13 Tage, 425 M.
22. Juli, 39 Tage, 640 M.
2. August, 13 Tage, 425 M.
6. August, 24 Tage, 750 M.
12. August, 30 Tage, 640 M.
16. August, 13 Tage, 425 M.
30. August, 13 Tage, 425 M.
Verschiedene Touren nach
Frankreich, der Schweiz, Italien, Holland, Belgien,
England, Russland, den Karpathen u. s. w.
Reise um die Erde, Abreise Ende December 1903. 8 Monat.
Berlin-Berlin 11500 M.
Sonderfahrten im Mittelmeer
mit dem prächtigen Dampfer „Therapia“ von der Deutschen Levante-Linie.
Lissabon, Alger, Tunis, Malta, Athen, Constantinopel, Sofia, Budapest.
22. Juli, 28. Sept., Oestl. Richt. 15. August, 17. Okt., Westl. Richt.
Ausführliche Prospekte kostenfrei.

Carl Stangen's Reise-Bureau
Gegründet 1868. Berlin W., Friedrichstrasse 72. Gegründet 1868.
Erstes und ältestes deutsches Reise-Bureau.

Unsere nach neuestem System erbaute
Stahlkammer
(geöffnet von morgens 8 bis abends 6 Uhr ununterbrochen)
empfehlen wir zur Aufbewahrung von Wertgegenständen;
auch speziell für die Reisezeit.

Bankhaus Friedmann & Weinstock,
Leipzigerstrasse 12.

Eis. Eis.
Ein unter Nr. 2788 dem heiligen Bernwarden angegeschlossen.
Rötungsbuch
F. A. Bolze.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminde
beschaffen Maschinen- und Mühlenbauschule. Str. 190/200
827 Schüler.
Str. 190/200, 827 Schüler.
Str. 190/200, 827 Schüler.

Gasmotoren-Fabrik Deutz
Zweigniederlassung Leipzig,
empfiehlt als billigste Betriebskraft:
Original-Otto-Motoren
in Verbindung mit
Saug-Generatorgas-Anlagen
in Grössen von 4-1000 P. S.
Bis zu 60%
Brennstoff-
Ersparnis
gegenüber
Dampftrieb.
Brennstoffkosten nur 2/3 - 2 Pfennige pro P. S. u. Stunde.
Hundert von Anlagen bereits in Betrieb!
**Benzin- Spiritus- Benzol-
Motoren, Lokomobilen, Lokomotiven**
Sämtliche Motoren mit geringstem Verbrauch.
Ausarbeitung vollständiger Prospekte kostenlos!

Man hüte sich vor Nachahmungen
Loeßlund's Präparate
Reines concentrirtes
Malz-Extract
Diätetium bei Husten, Katarrh, Influenza.
Leberthran-Emulsion
(mit Malz-Extract)
speziell für tuberculöse Kranke und serofulöse Kinder.
Milchzucker
(chem. rein nach Prof. von Soxhlet's Verfahren)
als beste Säuglingsnahrung fürstlich allgemein anerkannt.
Derselbe auch mit Nährsalzen.
Milchzwieback
zu Kratzen für zarte, rachitische, schwer zahnende
Kinder.
Malz-Suppen-Extract
für magendarmkranke Säuglinge (bis 80% geholt).
In Apotheken und Drogerien, en gros von der Fabrik von
Ed. Loefflund & Co., Grunbach bei Stuttgart.
empfehlen sich selbst
und verlangen stets die Originalpackung.

Naturrote, wetterfeste
Dachsteine
fertigt in anerkannter Qualität
Bruno Haedrich, Gießburg.

Der Landwirt auf der Höhe.
Das berühmte
Brot in
jedem Land-
wirtsch. Hand-
buch. Heft-
3.
Ludwig Thiele-Anderbeck, Der Defonomechik und seine
Anwendung zum Dingen der arbeiter Güter. 3. Auflage; den
Vorzugsstellen und Anforderungen der Neuzeit entsprechend umge-
arbeitet von Defonomechik Dr. Gieseler. Mit 28 Abbildungen
und 8 farbigen Tafeln, enthaltend die wichtigsten Düngemittel
und Düngemittel.
Gr. Oktav geb. 3 Mark, elegant geb. 4 Mark.
Porto 20 Pf.
Otto Hendel Verlag,
Halle E.

**XIII. Grosse
Pferde-Verloosung
zu Magdeburg.**

Nur
1
Mark
das
Loos,
II Loose
für
10 Mark
(Porto und
Liste 20 Pf.
extra)
zu be-
ziehen durch
Herm. Semper,
Magdeburg, Breiltweg 44.
Ziehung:
15. u. 16. Juni d. J.
Zur Verloosung gelangen
I Equipage
m. 2 edlen Pferden
6000 Mark.
Equipage mit 2 Pferden
4000 Mark.
I elegant
Jagdwagen mit 2 Juckern
3000 Mark.
Einspänner-Stadlwagen
2000 Mark.
20 edle Pferde
i. w. v. **20000 Mk.**
30 erstkl. Fahrräder
(darunter Daueräder)
i. w. v. **6000 Mark.**
u. **1946**
sonst. werthv. Gewinne
im Ganzen **2000**
Gewinne im Ge-
samtwerthe von
56000 Mark.

Losse à 1 Mk. erhältlich in
Halle bei: Hasenstein & Vogler,
Akt.-Ges., Schmeerstrasse 20,
Schödel & Simon (Ernst Pegen-
mann, Grosse Ulrichstrasse 49,
Pfefferische Buchhandlung (C.
Stricker), Markt 22, Klein-
schmidt, Moritzwinger 14, Pö-
nisch, Leipzigerstr. 92, Pri-
schow, Bernburgerstrasse 28,
Schroder, Leipzigerstrasse 46,
Kopsch, Schmeerstr. 6, Fröhlich,
Reiter, 195, Pötrich & Kopsch,
Schmeerstr. 20, Stoye, Riebeck-
platz, Müller, Leipzigerstr. 84,
Deitke, Leipzigerstr. 89, Lange,
Steinweg 46, Moewes, Leipziger-
strasse 11, Kurtzke & Hasso,
Leipzigerstr. 24 u. Rannische-
strasse 4, Keil, Gr. Ulrich-
strasse 36, Heise, Bernburger-
strasse 16, Vietzke, Geiststr. 43,
Schlesny, Merauburgerstrasse,
Georgi, Leipzigerstr. 86, Schu-
lenburg, Merauburgerstr. 161,
Steinbrecher & Jasper, Markt-
platz 1, Kitzing, Schmeerstr. 28,
Knoblauch, Gr. Steinstrasse 41,
Reuter, Leipzigerstr. 58, Stieg-
mann, Gr. Ulrichstr. 21, Peter,
Königstr. 19, Wollweber, Stein-
weg 38, Galtzow, Glauchner-
str. 76, Dessen, Gr. Steinstr. 36.
Halle-Giechstein bei:
W. Händrich, Burgstrasse 55,
W. Freitag, Gr. Brunnenstr. 1
und Gastwirt Büchel.
Merseburg bei: Kaufmann
Karl Brendel, Kaufm. Max
Faust, Karl Kunth, Otto Loebus,
Hermann Pfautsch, Leopold
Meissner, Rich. Schurig, Kaufm.,
Louis Zehender, Barbier, Otto
Stampfenagel, Gastwirt.
In Leuchstädt bei: C. F.
Demund und Restaur. Böschel
In Ostrau bei: Kaufm. Paul
Willig. In **Niemberg** bei:
Kaufmann Otto und überall,
wo bez. d. Plakate ausliegen.


Am Sonntag den 13. cr.
haben wir einen ar. frischen
Frandort schwerer
belgischer Spannpferde
zum Verkauf.
S. Grossmann & Sohn,
Halle, Föbervian.
Der heiligen Anstalt liegt ein
Prospekt des bekannten
Theod. Knochly
in Ertmann (Baden) bei.
Mit 2 Photographien.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Erich König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.